

Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546

Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Einzelnummer . . . . 12 h
Monatsabonnement zum Abholen in der Administration K 3·—
Mit Postversand . . . K 3·60

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄRKOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. Montag, den 11. Februar 1918. Nr. 42.

TELEGRAMME.

Die Kämpfe in Finnland.

Ein Erfolg der Weissen Garde.

Kopenhagen, 10. Februar (KB).

„Berlingske Tidende" meldet aus Stockholm:

Die finnische Gesandschaft teilt mit, dass die bürgerlichen Truppen nach elftägigen Kämpfen den wichtigsten Ort des inneren Finnland Kuopjo erobert haben. 500 Mann der Roten Gardisten wurden gefangen genommen. Nystad musste geräumt werden.

Zusammenstösse in Sveaborg.

Kopenhagen, 10. Februar. (KB,)

Der nach Finnland entsendete Berichterstatter der Berlingske Tidende drahtet vom Bord eines schwedischen Hilfsschiffes:

Polnische und ukrainische Soldaten hatten sich in Sveaborg versammelt.

Da sie die Rote Garde nicht unterstützen wollten, wurden sie von russischen Matrosen überfallen und eine grosse Zahl von ihnen getötet oder verletzt.

Eine neue schwedische Hilfsexpedition.

Stockholm, 10. Februar (KB.)

Heute ist eine neue Hilfsexpedition nach Finnland abgegangen, um die dort weilenden Schweden abzuholen.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 10. Februar 1918. Wien, 10. Februar 1918. (KB.)

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden und östlich der Brenta lebhafte Artillerietätigkeit.

Der Chef des Generalstabes.

Deutscher Generalstabsbericht.

Das Wolffsche Bureau meldet: Grosses Hauptquartier, 10. Februar.

Berlin, 10. Februar. (KB.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

An einzelnen Stellen der Front Artilleriekampf. In Erkundungsgefechten wurden nahe an der Küste Belgier und Franzosen, nordöstlich von Ypern sowie zwischen Cambrai und St. Quentin Engländer gefangen.

Front des deutschen Kronprinzen und des Herzogs Albrecht:

Im Maasgebiet, beiderseits der Mosel und in einzelnen Abschnitten nordwestlich von Nancy erhöhte Tätigkeit des Feindes. Französische Erkundungsabteilungen drangen in der Selly-Niederung vorübergehend in unsere Linien bei Allendorf ein. In der Gegend westlich von Blamond wurden sie vor unseren Hindernissen abgewiesen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts neues.

Der erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Die Kriegsausgaben Amerikas.

Washington, 9. Februar. (KB.)

(Reutermeldung.) Nach Schätzungen zusammengestellte Zahlen zeigen, dass zehn Kriegsmonate die Vereinigten Staaten ungefähr 7000 Millionen Dollars gekostet haben. Mehr als die Hälfte dieser Summe, nämlich 4121 Millionen Dollar, sind an die Verbündeten als Anleihen ausgezahlt worden. Der Rest stellt die amerikanischen Ausgaben für eigene Kriegszwecke dar. Diese Zahlen enthalten nicht die etatsmässigen Regierungsausgaben. Sie zeigen eine Zunahme der Kriegsausgaben um mehr als 100 Millionen Dollar monatlich.

Die Gesamtausgaben bis Ende April, dem Jahrestage des Eintritts Amerikas in den Krieg, werden auf 10 Milliarden Dollars geschätzt, wovon ungefähr die Hälfte Anleihen an die Verbündeten darstellen.

Die Ergebnisse zweier Kriegsanleihen haben vier Fünftel der Kriegskosten gedeckt. Diese Kriegsanleihen haben 5792 Millionen Dollars gedeckt. 1250 Millionen konnten durch Steuern erhoben werden.

Bis zum 1. Dezember 1917 haben die Ausgaben für die Armee in allen ihren Teilen 1440 Millionen Dollars betragen. Seit dem 1. Dezember betragen diese Ausgaben schätzungsweise nahezu 600 Millionen Dollar, sodass die Gesamtausgaben des Kriegsdepartement mehr als 2 Milliarden Dollars betragen.

Für die Kriegsmarine wurden seit Kriegsbeginn 705 Millionen Dollar ausgegeben. Das Schiffbauprogramm der Regierung hat bis zum Dezember 125 Millionen Dollar gekostet.

Kleine Chronik.

Der Zivilgefangenenaustausch mit Russland wurde von der Petersburger Kommission am 31. Jänner dahin vereinbart, ohne Rücksicht auf die Zahl der in Russland zurückgehaltenen Zivilpersonen österreichischer und ungarischer Staatsangehörigkeit sowie der in Oesterreich und Ungarn zurückgehaltenen russischen Zivilpersonen nachstehende Kategorien, insoferne sie es wünschen, möglichst bald in die Heimat werden befördert werden: a) Mädchen und Frauen; b) männliche Personen unter 16 und über 45 Jahren; c) männliche Personen zwischen 16 und 45 Jahren, die wegen Krankheit oder Gebrechen für den Militärdienst untauglich sind und d) Aerzte und Geistliche ohne Rücksicht auf ihr Alter. Einzelne Zivilgefangene ausserhalb der angeführten Kategorien, können fallweise auf Grund von Vereinbarungen der Regierungen im Wege eines "Einzelaustausches in die Heimat entlassen werden. Die Beförderung der in Betracht kommenden Zivilpersonen bis zur Uebergabsstelle oder in den früheren Wohnort erfolgt mit Einschluss der Verpflegung kostenlos. Die Verpflegung ist unter allen Umständen von dem Tage des Eintreffens in der Eisenbahn- oder Schiffahrtsstation und, soweit dies möglich ist, auch früher schon in natura zu gewähren. Reisegepäck ist im Gewichte von 50 Kilogramm per Person zugelassen.

Eine Wahlordnung in Polen veröffentlicht „Monitor Polski", die erste am 8. ds. in Warschau erschienene Staatszeitung, u. zw. ein Gesetz, betreffend den Staatsrat des Königreiches Polen und die Wahlordnung für denselben. Der aus 110 Mitgliedern (12 Virilmitglieder, 55 durch die Stadtveordnetenversammlung und Kreistage gewählte und 43 vom Regentschaftsrat auf Antrag des Ministerpräsidenten ernannte Mitglieder) mit dem Sitz in Warschau bestehende Staatsrat hat ein demokratisches Wahlgesetz für den ersten Landtag des polnischen Staates zu schaffen.

Die diplomatischen Vertreter der Alliierten in Petersburg wurden von den Bolschewiki ausgewiesen.

Der uneingeschränkte U-Bootkieg, der am 1. Februar ein Jahr währte, hat die Feinde nach einem Bericht der deutschen Admiralität mehr als $9^1/_2$ Millionen Bruttoregistertonnen im Werte von $31^1/_2$ Milliarden Mark gekostet.

Die Generäle Cadorna, Porro und Capello wurden zur Verfügung des Kriegsministers gestellt.

General Giardino, der frühere italienische Kriegsminister und derzeitige Generalstabschef wurde zum Mitglied des interalliierten Kriegsrates in Versaille ernannt.

Neue Münzen zu 25 und 50 Heller sowie Banknoten zu 5 Kronen sollen ehebaldigst hergestellt werden.

Lokalnachrichten.

Krakau ohne Wasser. Die Direktion der städtischen Wasserleitungwerke teilt mit: Infolge eines Bruches des Hauptleitungsrohres bei Bielany ist die Leitung des Wassers aus den Pumpwerken in Bielany in die Stadt für die Dauer von 36 Stunden eingestellt worden. Die Störung der Wasserleitung erfolgte Samstag gegen $5^1/_2$ Uhr abends bei Bielany in der Nähe des Wirtshauses „Spoczynek". Derartige Störungen sind in der letzten Zeit oftmals vorgekommen und sind auf die schlechte Qualität des Röhrenmaterials zurückzuführen.

Zur Reinigung der Stadt. Man schreibt uns: Die Reinigung der Stadt Krakau hat damit begonnen, dass in verschiedenen Teilen der Stadt riesige Misthaufen aus den Hofräumen auf die Strassen befördert werden und da ruhig zum Wohle- und Verschönerung der Stadt, zur Freude der vielen in den Strassen herumtreibenden und in diesen Haufen herumstöbernden Kinder hoch aufgestapelt liegen. Der kleinste Wind jagt die Asche, schmutzige Papierstreifen und Abfälle den Passanten in die Augen und das Krakauer Publikum hat die Genugtuung, dass es sich wegen der schmutzüberfüllten Hofräume nicht mehr wird zu beklagen brauchen, dagegen wird zusehen können, wie die Strasse — res communis omnium — die Rolle der Hofräume übernehmen wird. — Es scheint der Gesundheit der Stadtbewohner besonders zuträglich zu sein, wenn der Verkaufsplatz für Lebensmittel am Szczepański-Platz von einem Kranz wohlriechender Misthaufen umrahmt ist, die ganze Zielona- und Sebastyańskagasse wie zum Abladen der städtischen Mistwagen bestimmte Vorstadtsparzellen aussehen und der Zugang zum Kino „Opieka" durch einen grossen Mistberg besonderen Reiz gewinnt.— Ist denn gar keine Möglichkeit vorhanden, die begonnene Reinigung der Stadt so zu organisieren, dass die Misthaufen erst dann auf die Strasse geschafft werden, wenn der sie wegholende Wagen kurz darauf erscheint?! —

Eisenbahnkatastrophe. Der „Kuryer Lwowski" meldet: Ein schreckliches Feuer ist in einem Eisenbahnzug in der Nacht von Freitag auf Samstag ausgebrochen. Ein aus Stanislau gegen Lemberg fahrender Eisenbahnzug näherte sich gegen 12 Uhr nachts der Station Wodniki und war eben auf eine Holzbrücke am Dniesterfluss aufgefahren, als die automatische Bremse den Zug zum Stehen brachte. Gleichzeitig wurde in den rückwärtigen Waggone Feuer bemerkt, das sich heftig ausbreitete. Es entstand eine grosse Verwirrung. Die Reisenden begannen vom Zug abzuspringen und nach vorne in der Richtung der Lokomotive zu laufen. Jedoch die Brücke war zu schmal und ihre ganze Breite war durch die Maschine ausgefüllt, so dass vielen Reisenden nichts anders übrig blieb, als in den Fluss zu springen und sich auf kleine neben der Brücke hervorragende Inselchen zu retten. Einige Passagiere sollen dabei im Flusse ertrunken sein. Nach Lostrennung der brennenden Waggons wurde der Zug erst nach langer Zeit aus der durch Feuer gefährdeten Brücke weggeschafft. Ein Waggon brannte vollständig ab und aus diesem wurden 7 vollständig verkohlte Leichen herausgeholt. Auch in einigen anderen Waggons, die auch durch das Feuer hergenommen wurden, soll es mehrere Tote und Verwundete gegeben haben. Die Verwundeten wurden nach Halicz und Jezupol gebracht. Die Zahl der Opfer konnte noch nicht festgestellt werden. Als Ursache des Brandes wird nach einer Version die Entzündung eines Films angegeben, den ein Reisender mitgeführt haben soll, nach einer anderen soll das Feuer von einem „Primus", auf dem sich ein Reisender Tee kochen wollte, entstanden sein. Die Untersuchung dieses Falles führt die Eisenbahndirektion in Stanislau.

Die Matinee altpolnischer Weihnachtslieder, die Sonntag, den 10. d. M. vormittags im Saale des Hotel Saxe stattfand, brachte eine stattliche Reihe prächtiger Volkslieder, die vom ehemaligen Lemberger Technikerchor in der Einrichtung Trzciński's meisterhaft vorgetragen wurden. Die schlichten, kernigen Melodien, die man so selten Gelegenheit hat zu hören, machten einen ganz besonderen stimmungsvollen Eindruck. Ausserdem entzückte Frau Wieniawa-Dlugoszowska durch den vollendeten Vortrag einiger ganz entzückender altfranzösischer Lieder, die Direktor Trzciński, dem für die genussreiche Veranstaltung der Dank aller echten Kunstfreunde gebührt, überaus fein und stimmungsvoll begleitete.

Wetterbericht vom 10. Februar 1918.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels.		Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
			beobachtete	normale			
9./2.	9 h abds.	754	+3·9	−0·5	West	bewölkt	Regen
10./2.	7 h früh	755	+3·2	−1·7	windstill	heiter	—
10./2.	1 h nchm.	754	+11·3	+1·3	„	¾ heiter	—

Witterung vom Nachmittag des 9. bis Mittag des 10. Februar: Abends Regen, Tag heiter, sonnig, warm.

Prognose für den Abend des 10. bis Mittag des 11. Februar: Wechselnde Winde und Bewölkung, warm, zeitweise Niederschläge.

Verschiedenes.

Adelina Patti. Adelina Patti, die am 10. Februar 1843 in Madrid geboren wurde, also in diesem Jahr ihr 75. Lebensjahr vollendet, ist zweifellos die erfolgreichste Sängerin der Welt. In allen Weltteilen ist sie noch bis vor verhältnismässig wenigen Jahren bejubelt worden. Sie entstammt einer hochbegabten Familie. Der Vater war ein Mähre, der eigentlich Schlupatti hiess; die Mutter hatte bereits in einer Ehe mit dem italienischen Sänger Barili vier Kinder, die alle Sangesgrössen in Spanien und Amerika wurden. Ihre Töchter zweiter Ehe Amalia, Carlotta und Adelina erbten ebenfalls die künstlerische Begabung der Eltern. Amalia heiratete den Klavierspieler und Impresario Strakosch, und dieser nahm bereits seine kleine Schwägerin Adelina in deren achtem Lebensjahre auf Kunstreisen mit. Mit sechzehn Jahren betrat Adelina am 24. November 1859 in Newyork als Lucia die Bühne. Als sie nach zwei Jahren dann in London auftrat, war ihr Ruf begründet; sie begann unter Strakosch Leitung ihre Triumphe durch ganz Europa und kam im selben Jahre (1861) nach Berlin. Hier, wo eben der Stern der Lucca aufgegangen war, fand sie nicht den gleichen Beifall wie in London. Aber zwei Jahre später durfte sie bereits vor einem Parterre von Fürsten, beim Fürstenkongress von Frankfurt am Main 1863, ihre Kunst zeigen, und seitdem zog sie als Weltberühmtheit von Grosstadt zu Grosstadt. Im Jahre 1868 heiratete sie in Paris den Stallmeister Napoleons III. Marquis de Caux und zog sich einige Jahre von der Bühne zurück. Dann aber trennte sie sich von ihm und reiste gemeinsam mit dem Sänger Nicolini, den sie aber erst nach schweren Kämpfen mit ihrem ersten Gatten 1885 heiraten konnte. Diesem zweiten Gatten, der eigentlich Ernst Nicolas hiess, folgte nach dessen Tode 1898 der dritte Gatte, der schwedische Baron Cederström, der sie dann auch auf ihren weiteren Reisen begleitete. Man hat oft gefragt, wie sich die Künstlerin ihren kostbarsten Besitz, ihre Stimme, so lange erhalten konnte. Die Patti selbst äusserte sich einmal darüber in folgender Weise: „Mein Erfolg beruht wesentlich auf der Ausbildung der mittleren Töne, wer diese verliert, verliert alles. Die sehr hohen und tiefen Töne sind nur eine Zierde; um sie zu erringen, muss man das Organ forzieren, was eine Erweiterung der Stimmbänder und Tremolieren zur Folge hat. Ich vermeide jede Anstrengung beim Singen. Ich habe nie gesungen, wenn ich mich unwohl fühlte oder meiner Stimme nicht sicher war".

Die Verkürzung der Ostfront. Durch den Friedensschluss mit der Ukraina erfährt die Ostfront der Mittelmächte eine ganz bedeutende Verkürzung. Die Gesamtlänge dieser Front von Riga bis zur Donaumündung betrug rund 1200 Kilometer. Der auf die Ukraina entfallende Frontabschnitt misst zirka 400 Kilometer. Die Verkürzung beträgt demnach ein Drittel. Die Ostfront wird nun analog der Westfront, die durch die Schweiz in zwei Teile geteilt erscheint, durch die Ukraina ebenfalls in zwei Teile zerlegt. Der nördliche Teil, ungefähr vom Pripet, östlich von Brest-Litowsk bis Riga, stellt die russische Front dar. Nun folgt der neutrale Raum vom Pripet bis in die Gegend von Czernowitz, worauf die Südfront, die rumänische Front, bis zur Donaumündung anschliesst. Unsere Monarchie hat daher in ihrem östlichen Teil nur mehr am Frontstück von Czernowitz bis in den östlichsten Teil Siebenbürgens Feinde an der Grenze.

Bankerott. Das finstere Gespenst der Verarmung schleicht durch die Welt und setzt die Völker in Schrecken! Bankerott heisst überall die Losung. Was bedeutet dieses Schicksalswort? Jedermann kennt seinen furchtbaren Sinn, aber die wenigsten seinen Ursprung, der in Italien zu suchen ist. Wie so viele Berufe dort im Freien ausgeübt werden, so auch der der Geldwechsler früherer Zeit. Banca hiess nicht nur die Sitzgelegenheit, sondern auch der Tisch, auf dem die Geschäftsleute ihre Waren ausbreiteten, genau so wie es auch in Deutschland vielfach üblich war, wo es ehedem Fleischbänke und Brotbänke gab, in Wirklichkeit Verkaufsbuden mit „Schragen", bankartigen Tischen, waren und ihren Namen von dem kreuzweise gefügten Lattengestell hatten, auf dem die Tischplatten ruhten. Diese Tische der Geldwechsler dienten auch mitunter dem Hazardspiel. Wenn die „Bankhalter" ihr Geld verloren hatten und die Gewinne den Spielern nicht mehr auszahlen konnten, entstanden Krawalle, die zum Zertrümmern der Wechslerstände führten; dann hiess es „banca rotta" (rupta: latein). Daraus ergibt sich auch die korrektere Schreibweise Bankerott statt Bankrott.

Die Kunstdenkmäler in Polen. Eine Verfügung des Rates der Volkskommissäre, betreffend die Erhaltung der während des Rückzuges der russischen Armee und vorher aus Polen fortgeschafften historischen und anderen polnischen Kunstwerke, erklärt diese Gegenstände als Eigentum des polnischen Volkes und stellt sie unter die Aufsicht der durch den Volkskommissär für Polen vertretenen Regierung, sowie der Gesellschaft zur Erhaltung der historischen Denkmäler.

Militärisches.

Die Studien der Mediziner. Das Armeeoberkommando hat bekanntgegeben, dass für den Austausch nur Sanitätsleutnants, Sanitätsfähnriche und Einjährig-Freiwillige-Mediziner, nicht aber anderen Standesgruppen angehörende Studierende der Medizin in Betracht kommen. Für die Erlangung des Anspruches auf Fortsetzung der medizinischen Studien ist nicht eine ununterbrochene zweijährige Feldendleistung, sondern eine Gesamtfelddienstleistung von zwei Jahren erforderlich.

Der Welthandel im Jahre 1917.

I.

Eine Uebersicht des Welthandels durch Vergleich der Außenhandelsstatistiken ist während des Krieges noch schwerer zu geben als sonst, weil viele Staaten sowohl kriegführende als neutrale, von der Publikation der Außenhandelsziffern Abstand nehmen, sei es, um Mißdeutungen zu vermeiden, sei es aus anderen Gründen. So veröffentlichen die Zentralstaaten ihre Statistiken nicht, Frankreich hat die Veröffentlichung im Laufe des Jahres 1917 eingestellt, offenbar, weil ihm die Höhe des Passivsaldos bereits auf die Nerven ging, Schweden hat die Ziffern monatelang geheimgehalten, und erst gegen Schluß des Jahres einiges wieder verlautbart. Die russischen Daten der letzten Monate widersprechen einander durchaus. England hat die Grundlagen seiner Statistik im Laufe des Jahres verändert und plötzlich alle oder die meisten Regierungskäufe einbezogen, während es bisher nur die von der Regierung importierten Lebensmittel in der Statistik einführte; offenbar wollte es die Importziffern höher erscheinen lassen, um die U-Bootstatistik zu erschweren: der Vergleich mit dem Vorjahre hat dadurch seine Bedeutung verloren. Jedenfalls erscheinen alle Ziffern verspätet. Man muß daher verzichten, die Ziffern miteinander zu konfrontieren und irgend ein Resultat herausrechnen zu wollen. Dennoch ist eine Nebeneinanderstellung des vorhandenen Materials interessant da sich doch ein gewisses Bild der Veränderungen im Welthandel ergibt.

Die europäischen Staaten der Entente weisen sämtlich einen gewaltigen Passivsaldo auf. Die Ausfuhr Englands in den erstn neun Monaten 1917 — inklusive der Wiederausfuhr — betrug 554.5 (— 3.5) Millionen Pfund, die Einfuhr 980.5 (+ 106.7) Millionen Pfund. Demnach ergäbe sich ein Passivsaldo von 426 Millionen Pfund oder mehr als 10 Milliarden Kronen, gegen 315.5 Millionen Pfund im Vorjahre. Der Umfang des Aussenhandels hingegen scheint um rund 100 Millionen Pfund, um 6.5 Prozent zugenommen zu haben. Zweifellos ist dies nur Schein, da die Preise um weit mehr gestiegen sind als um 6.5 Prozent, und, wie bereits bemerkt, ein größerer Teil der Regierungsimporte als im Vorjahre einbezogen ist. Eine Kontrolle ist deshalb unmöglich, nur soviel steht fest, daß die Quantitäten sowohl im Import als im Export beträchtlich abgenommen haben; die Wirkungen des U-Bootkrieges lassen sich verschleiern, aber nicht entkräften. Für Frankreich fehlt eine Statistik, doch wird infolge der stets zunehmenden Preise und Schiffsfrachten der Passivsaldo der Handelsbilanz für 1917 25 Milliarden Franken geschätzt gegen 12.9 und 5 Milliarden in den beiden letzten Jahren. Die Einfuhr Italiens für die ersten neun Monate 1917 wird mit 5.99 Milliarden Lire angegeben gegen 6.55 Milliarden im Vorjahre — ungerechnet die neuerlichen Preissteigerungen — die Ausfuhr mit 1.78 gegen 2.34 Milliarden; der U-Bootkrieg hat also den Außenhandel um mehr als 1 Milliarde reduziert. In Rußland rechnet man für die ersten acht Monate mit einem Passivsaldo von 1.386 Millionen Rubel gegen 987 und 324 Millionen in den beiden Vorjahren. Der Export dieses früher im Außenhandel so aktiven Staates ist auf ein Minimum gesunken, etwa 100 Millionen Rubel im ersten Semester; der Import wird mit rund 816 Millionen Rubel gegen zirka 600 Millionen im Vorjahre für die ersten fünf Monate angegeben; freilich sind diese Angaben ganz unklar, es kommen in russischen Zeitungen auch frühere Ziffern vor, die höher, und spätere Ziffern, die niedriger sind.

(Fortsetzung folgt.)

Erledigte Militärstiftungen.

Oberst Ernst von Kiss. — Plätze unbeschränkt, K 350·—, einmalige Beteilung. Anspruchsberechtigt hilfsbedürftige Offizierswitwen, deren Gatten im Husarenregiment Nr. 2 gedient haben. Beizuschliessen ärztliches Zeugnis, Mittellosigkeitszeugnis. Einzusenden bis 1. März an die Evidenzbehörde, von dieser unter Anschluss einer Stiftungsqualifikationseingabe an das Kriegsministerium bis 15. März. Stempelfrei.

Karl und Sophia Culoz. — Fünf Plätze, K 200·—, einmalige Beteilung. Anspruchsberechtigt Generalstöchter (Waisen), deren Väter in einer der Infanterieregimenter Nr. 27, 7, 47 oder 31 gedient haben. Beizuschliessen Taufschein, abschriftliches Grundbuchblatt. Einzusenden bis 15. März im Dienstwege oder an die Evidenzbehörde, von dieser unter Anschluss einer Stiftungsqualifikationseingabe an das Kriegsministerium bis 30. März. Stempelfrei.

Theater, Literatur und Kunst.

Oesterreichisches Kursbuch. Die soeben erschienene neue Sonderausgabe (Januar 1918) enthält die seit Mitte Januar in Kraft getretenen Fahrpläne der österreichischen, ungarischen und bosnisch-herzegowinischen Eisenbahnen im polnischen, serbischen und rumänischen Okkupationsgebiet. Diese Sonderausgbae ist erhältlich in allen Buchhandlungen, Tabaktrafiken, Zeitungsverschleissen usw. oder direkt vom Verlag der Waldheim-Eberle A.-G., Verlag, Wien, 7. Bezirk, Seidengasse Nr. 3—9, gegen Voreinsendung von K 5·20 (einschliesslich portofreier Zusendung).

„Das neue Oesterreich“, Monatsschrift für Politik und Kultur, Herausgeber: Regierungsrat Dr. Rudolf Hornich. Februar 1918, II. Jahrg., 11. Heft. Inhalt: Das Habsburgische Reich als Kolonial- und Weltmacht, Dr. Freih. von Mackay; Die Kriegsziele der Mittelmächte, Otto Graf Harrach; Verfassungsprobleme, Privatdozent Dr. Karl G. Hugelmann; Aus einer Konferenz der böhmischen Katholiken, Univ.-Prof. Dr. Fr. Kordač; Die Römische Frage, Dr. Richard v. Kralik; Streiflichter; Völkernot und Völkerschuld, P. Viktor Kolb S. J.; Italiens Land und Volk, Prof. Josef Weidinger; Bücherschau 1916/17, Dr. Maria Maresch. Schriftleitung Wien I, Hegelgasse 12, Verwaltung Wien I, Singerstrasse 13, Fernsprecher 4971; für den Buchhandel: Wilhelm Braumüller, k. k. Universitäts-Buchhandlung, Ges. m. b. H., Wien und Leipzig; jährlicher Bezugspreis K 12·—, Einzelheft K 1·20.

FINANZ und HANDEL.

Die Industrie Warschaus im vierten Kriegsjahre. Am 1. Jänner 1914 gab es in Warschau 595 Fabriksunternehmungen mit 41.000 Arbeitern, seither haben etwa 100 Unternehmungen ganz aufgehört, 191 sind ausser Betrieb, und nur 308 Gewerbeanlagen mit 10.700 Arbeitern stehen — zum grossen Teile mit Einschränkungen — im Betrieb. Am stärksten hat das Textilgewerbe gelitten, das jetzt nur 10 Prozent, und die Verarbeitung ätherischer Produkte, die nur 14 Prozent des Arbeiterstandes vor dem Kriege beschäftigt. Nur 20 Gewerbeanlagen beschäftigen je mehr als 100 Arbeiter. Von den Stillegungen wurden 33 Prozent durch den Kriegsausbruch, 41 Prozent durch die Okkupation und 26 Prozent durch andere Gründe verursacht.

DAS BRILLENGLAS

Kriminalroman aus dem Bulgarischen von A. Nabratoff.
(48. Fortsetzung). (Nachdruck verboten).

Momoff fasst ihn an und schlägt ihn zurück . . . rotes Futter . . . die Stiefel . . . keine Männerstiefel . . . kein schwerer, grober Bauernschuh . . . ein paar elegante Damenstiefel . . . Protitsch . . . Das ist Michael Protitsch . . . der neue Kutscher Lazareffs, der seine Drohung wahrgemacht und seinen Herrn als verkleidete Frau in Schrecken versetzt hat, um ihn zu bestehlen . . . vielleicht . . . um ihn sogar zu ermorden . . .

Der Detektiv sieht in der festgeschlossenen Faust die blitzende Waffe des Einbrechers . . . einen schweren Hammer mit einer scharfen Spitze, wie ihn die Dachdecker zu ihrer Arbeit gebrauchen . . .

Der Angeschossene macht eine Bewegung, als ob er sich aufrichten wolle. Er stöhnt, er will sprechen . . .

Der Verwalter leuchtet ihm ins Gesicht . . .

„Das ist ja ein Kerl, der sich als Frau verkleidet hat, so was . . .“

„Jawohl, Herr Verwalter, das ist der Kutscher Michael Protitsch, und ich bin kein Barbier, heisse nicht Klepoff, sondern bin der Detektiv und Polizeigehilfe Iwan Momoff . . . Hier ist mein Ausweis!“

Der Verwalter sieht ein blinkendes Schild mit dem Staatswappen, das Momoff aus einem Ledertäschchen zieht und ihm hinhält. Furchtsam sehen die Leute zurück. Der Verwalter richtet sich erstaunt auf.

„Sie sind Polizist, mein Herr?“

„Jawohl — doch davon nachher. Wir müssen behutsam den Mann aufheben und aufs Bett legen. Einer muss sogleich nach einem Arzt laufen.“

„Das wird schwer gehen. Jetzt in der Nacht ist das kaum zu erreichen. Moschbowitza hat keinen eigenen Doktor, da muss ich anspannen lassen, und einer muss nach Schumbowitza fahren. Ehe er aber mit dem Arzte zurückkommt, kann eine gute Stunde vergehen. Wir sind hier schlecht dran, Herr . . .“

„Na — wir müssen eben sehen, was sich tun lässt. Sie haben doch sicher eine Hausapotheke. Ich verstehe mich etwas aufs Verbinden. So — Leute, jetzt fasst an . . . Hier . . . hier anfassen . . . Hinten festhalten, so ist's recht . . . und nun . . . jetzt aufheben . . . gleich hier aufs Bett . . . langsam, langsam, bitte . . . so — Vorsicht . . . so ist's recht . . . Schnell Herr Verwalter, schnell bringen Sie Watte und Binden . . . auch Wasser, Schwamm, lieber gleich alles, was Sie haben . . . Du . . . komm mal her, halte Deine Lampe . . . so, setze sie hier auf den Nachttisch . . . es ist gut so“.

Protitsch richtet sich auf.

„ . . . Die Brille, Brille abnehmen . . . Binde — auch . . . stört mich . . . kann nichts sehen . . .“

Behutsam entfernte der Detektiv die Brille mit dem ausgebrochenen Augenglas samt der Binde von Protitsch's Augen. Kein Zweifel jetzt, es ist Michael Protitsch . . . jener als Frau verkleidete Einbrecher und — Mörder. Dieser erkennt jetzt auch Momoff. Ein wehmütiges Lächeln spielt um seine Lippen. Stöhnend presst er die Hand an die linke Brustseite, und mit röchelnder Stimme stösst er hervor:

„ . . . Brüderchen . . . Du bist nicht mein Brüderchen mehr. Du hast mich erschiessen wollen . . . Du . . . Du, Du bist gar nicht Barbier . . . bist . . . Polizei . . . Polizeispitzel . . . hab' mir's dann gleich gedacht . . . hast mich nur sicher machen . . . hast in meiner Kammer spionieren . . . in meinen Sachen herumschnüffeln wollen . . . Protitsch war dumm . . . habe Dummheit gemacht . . . Aah —“ schreit der Kutscher plötzlich auf — „diese Schmerzen, das tut weh, die Kugel muss in der Lunge sitzen, ich sterbe, lass mich zufrieden — will sterben, Leben verpfuscht . . . keinen Doktor holen . . . nicht — lass mich . . . schlechtes Brüderchen . . . Polizei . . . spitzel . . .“

„Michael Protitsch, es ist nach dem Arzt geschickt worden. Sie brauchen nicht zu sterben. Nur Ihr Gewissen müssen Sie erleichtern und mir rasch eine Frage beantworten. Hören Sie, was ich Sie frage? Seien Sie jetzt aufrichtig, denn Sie wissen nicht, ob Sie nicht vielleicht in der nächsten Stunde vor dem ewigen Richter stehen werden“.

„Ja — ja . . . Gewissen erleichtern . . . die Vergeltung . . . ich habe es geahnt, dass es mir diesmal nicht gelingen wird . . . Wasser, Wasser . . .“

Momoff reicht Protitsch zum Trinken. Dann will er nach seiner Wunde sehen. Doch der Getroffene schleudert seine Hand weg. Seine Augen erweitern sich unnatürlich, seine Sprache wird heiserer, gurgelnd kommen die Laute von seinen Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

Amerika als Hauptproduzent an Kohle für den Weltbedarf. Nach den vorliegenden Ausweisen der National City Bank stellt sich der Gesamtertrag der Kohlenbergwerke der Vereinigten Staaten im Jahre 1917 höher als in den früheren Jahren. Er betrug mit 650 Millionen Tonnen 45 Prozent der gesamten Steinkohlenproduktion der Welt, ein ganz gewaltiger Fortschritt seit dem Jahre 1860, in dem die Vereinigten Staaten nur mit 10 Prozent an der Weltproduktion Anteil hatten. Heute gelten die Vereinigten Staaten als Hauptproduzenten für den Weltbedarf an Kohle.

11. Februar.

Vor drei Jahren.

In Russisch-Polen und Ostgalizien Artilleriekämpfe. — Beim Uszoker-Pass schlugen wir starke feindliche Angriffe ab. — In den Argonnen und in den Vogesen machten wir Fortschritte.

Vor zwei Jahren.

Keine grösseren Ereignisse im Nordosten. — Tirana und die Höhen zwischen Preza und Bazar Sjak wurden besetzt. — Bei Vimy wurden heftige französische Angriffe glatt abgewiesen. — Südlich der Somme, an der Aisne und in der Champagne lebhaftes Artilleriefeuer.

Vor einem Jahre.

Bei Złoczów und am unteren Stochod kleinere für uns erfolgreiche Unternehmungen. — Im Görzischen wird um einige Gräben gekämpft. — Am Stilfser Joch wurde ein italienischer Angriff blutig abgewiesen. — Bei Lille und im Sommegebiet starke Geschützkämpfe. — Am Nordufer der Ancre scheiterte ein starker englischer Angriff unter schweren Feindverlusten. — Beiderseits der Mosel brachen französische Vorstösse in unserem Feuer zusammen.

Programm der Vorträge im wissenschaftlichen Kollegium.

Rynek gł. A-B 39.

Montag, 11. Februar:
- Regisseur Al. Zelwerowicz: „Theater u. Volk". (Anfang 5 Uhr nachm.)
- Redakteur Kaz. Czapiński: „Pascal-Seminar".

Beginn der Vorträge um 7 Uhr abends.

Eintrittspreis 50 h, Schülerkarte 30 h, Monatskarte 10 K, für Schüler 6 K.

Programm der „Literarischen Kurse" im Musikinstitute

Annagasse 2.

Sonntag, 10. Februar 5 Uhr nachm.: Gesellige Zusammenkunft mit Konzert und Vorträgen des Dir. Lelewicz.

Dienstag, 12. Februar. Prof. Dr. Sokołowski: „Der Wiener Kongress und die polnische Sache".

Anfang 6 Uhr abends.

Eintrittskarten à 1 K, für die Schuljugend 50 h in der Kanzlei des Musikinstitutes.

Die „Krakauer Zeitung" ist in allen Zeitungsverschleissstellen erhältlich!

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki

Beginn 7 Uhr abends.

Sonntag, den 10. Februar: „Pan Jowialski".

Spielplan des Städtischen Volks-Theaters

Beginn 7 Uhr abends.

Sonntag, den 10. Februar: „Nasze Legiony".

Spielplan des jüdischen Theaters.

Bocheńska 7.

Direktion: A. Zollmann.

Beginn 1/28 Uhr abends.

Sonntag, den 10. Februar 3 Uhr nachm.: „Die erste Liebe"; abends: „Der jüdische Hamlet".

Montag, den 11. Februar: „Die kluge Frau".

Dienstag, den 12. Februar zum letzten Male in dieser Saison auf allgemeines Verlangen: „Die weisse Sklavin".

Mittwoch, den 13. Februar: Benefize Abend des hier beliebten Bariton Sängers und Schauspielers Herrn Abramowicz: „Die Tochter Jerusalems".

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: ERWIN ENGEL. Drukarnia Ludowa, Krakau.